Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weisflog Bitter

Seit mehr denn 50 Jahren hochgeschätzt

Siehe Jöhrli truurig
ond siehe Mönet chrank.
I 's Huus en Nebelspalter,
denn bessert's Gott sei Dank.

Lieber Nebelspalter!

Seitdem wir vom Hornusser wissen, daß eine hervorstechende Eigenschaft der Kalauer das Wüten ist, lebe ich in einer großen Angst und getraue mich nicht, Gewißheit zu holen. Nämlich: Wenn unser Bauernsekretär Karl, oder Konrad oder Kristian heißt, so könnte er's plötzlich inne werden, daß er auch ein K. Laur ist!

Daß Deine Witze auch bei den Gebildeten lebendig sind, habe ich kürzlich in der Chur-Arosa-Bahn erlebt, wo ein Mitreisender einem andern erzählte, es sei einer in den Nebelspalter gekommen, weil er gemeint habe, zwei, die nicht vom Pfarrer kapituliert worden seien und doch immer zusammengehen, leben in einem Konkordat. Da lachte der andere, daß es immer noch Leute gebe, die nicht wissen, daß so etwas ein Konkabinett sei. Technisch war wohl der erste mehr auf der Höhe, denn er wußte genau den Unterschied zwischen Additions- und Zahnrandbahn. Um die Gynäkologie interessierten sich jedoch beide wenig, denn dort, wo man einen Moment die Ruine des Stammschlosses der Sprecher von Bernegg sieht und von der andern Talseite her Passugg einem an die Geschichte dieser großen Familie erinnert, erzählten sie einander, wie sie einmal von der Turbine herab einem Ländermatch zugeschaut hatten und nachher in einer Zauberbude einen Vikar sahen, der Flammen fraß und Scherben schluckte. Schließlich kamen sie aufs Politische und konnten nicht begreifen, daß der Hoover die Prostibition immer noch nicht abschaffe, denn wenn man die Schmuggler schon mit Torquato-Booten verfolge und tausende von Litern Alkohol denaturalisiere, so sei die Kamalität der Gefängnisse doch bekannt, die nicht wissen, wohin mit all den Leuten, die im Dilluvium requiriert wurden. Als Arosa in Sicht kam, beschlossen sie, den Portier am Bahnhof dahin zu konstruieren, er solle das Gepäck sofort ins Hotel bringen.

Da wir übrigens gerade in Arosa sind, weißt Du was das heißt: Heide, St. Moritz, Davos, Samaden, Arosa, b. Lüen? — Heute sind wir jetzt da, wo samtne Rosen blühn! Gäll hä! Mit Hä! weiß ich übrigens auch einen. Aber dem muß man ein Motto voranstellen. Also ... Motta: Bundesratssorgen:

Champagne
MAULER

Der Rat fürchtet im Mey er Musy de Pilet-Golaz; das wär scho Minger, was für as Ziel schwebt denn däm vor? Hä! berlin! Mit Gruß! Ruodi.

*

Im (jüdischen) Tagebuch vom 30. April 1927 liest man folgende ergötzliche Geschichte:

Hohe jüdische Festtage in Czernowitz. Vor dem Tempel stehen ein paar Juden, die sich ohne bezahlten Sitz einschmuggeln wollen.

Ein junger Mensch tritt an den Tempeldiener heran. Er bittet, nur für einen Augenblick eingelassen zu werden, er muß dem Onkel, der seit der Früh drinsitzt, eine sehr wichtige Nachricht bringen: „In 5 Minuten bin ich wieder da."

Der Tempeldiener sieht den jungen Mann eindringlich und mißtrauisch an. Endlich sagt er: „Das kennt man ... Sie Gauner, Sie wollen beten."

*

„Ihre beiden Zwillingssöhne sind sich ja wirklich furchtbar ähnlich geworden. Wissen Sie denn auch immer, wer Max und wer Paul ist?"

„Bei dem Max weiß ich es immer genau, nur bei dem Paul bin ich manchmal im Zweifel."

*

„Ist Ihr Chef zu sprechen, junger Mann?"
„Für so hübsche junge Damen immer!"
„So? Dann sagen Sie ihm doch, seine Frau möchte ihn gern sprechen!"

*

Ein Herr zu einem Wegelagerer: „Entschuldigen Sie bitte, ich habe keine Wertsachen bei mir. Aber ich mache Ihnen einen anderen Vorschlag: Ich werde diesen Weg meinen Bekannten empfehlen."

*

Der Arzt hat Karl verschrieben, er solle vor jeder Mahlzeit zehn Minuten lachen. Dann würde er gesund.

Eines Mittags sitzt Karl im Restaurant und führt seine ärztliche Verordnung aus. Sein Tischnachbar wundert sich, worüber er denn eigentlich lache.

„Ich lache um meiner Leber willen!" erklärt Karl.

„Nun," meint der andere, „dann werde ich es auch mal mit dem Lachen versuchen. Ich habe meine nämlich schon vor einer halben Stunde bestellt!"

Die Rasiercrème ROMAN
besitzt alle Eigenschaften der besten weltbekannten Rasiercrèmen und dazu noch eine andere:
Sie ist ein Schweizerprodukt!
Schweizer { Geschäftsleute, Fabrikanten, Arbeiter, Angestellte,
kauft die Rasiercrème ROMAN
Ueberall erhältlich! En gros: Louis Tschanz, Comptoir de la Parfumerie S. A., Genf.